

## Orientierungsraster: Ein Hilfsinstrumente für die Schulevaluation

Die Orientierungsraster sind als Hilfsinstrumente zur Unterstützung der lokalen Entwicklungsarbeit der Schulen sowie als normativer Rahmen für die internen und externen Evaluationen gedacht. Sie wurden von den Bildungsdepartementen der Nordwestschweizer Kantone vom Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität der FHNW entwickelt.

Die Instrumente wurden schrittweise für mehrere Praxisthemen entwickelt, für die aus Sicht der Bildungsdepartemente eine hohe Entwicklungspriorität besteht. Im Januar 2008 wurden die Instrumente zu den zwei ersten Themen vorgestellt: „Schulführung“ und „Schulinternes Qualitätsmanagement“. Unterdessen sind eine Reihe von weiteren Orientierungsraster entstanden, und zwar zu folgenden Themen:

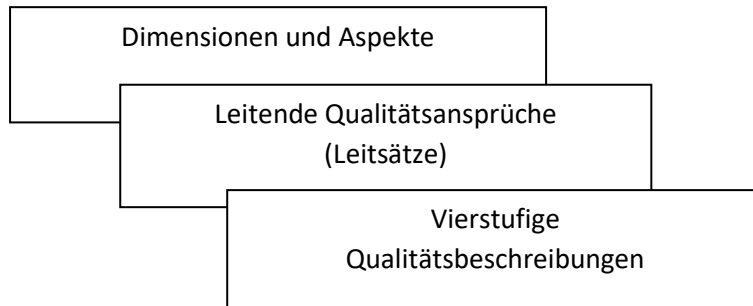
- Tagesstrukturen
- den Umgang mit Vielfalt
- Zusammenarbeit von Schule und Eltern
- Schulischen Entwicklungsprozesse
- Kompetenzorientierter Unterricht

Hauptziel der Instrumente ist es, für die verschiedenen Steuerungs-, Beurteilungs- und Entwicklungsprozesse, mit denen die Schulen konfrontiert sind, einen gemeinsamen Orientierungsrahmen zu schaffen. Dieser Orientierungsrahmen soll insbesondere das Zusammenspiel der verschiedenen Partner, die in diesen Prozess involviert sind, ermöglichen:

- Der **einzelnen Schule** dient er dazu, die Entwicklungsrichtung zu erkennen, die eingeschlagen werden soll. Gleichzeitig kann die Schule mit Hilfe des Orientierungsrasters selber – zum Beispiel im Rahmen einer begleiteten Selbstevaluation - eine Standortbestimmung vornehmen und die noch anstehenden Entwicklungsschritte identifizieren; dies mit der Gewissheit, dass die eigene Standortbestimmung in Übereinstimmung mit den bildungspolitischen Qualitätsansprüchen und den Beurteilungskriterien der externen Schulevaluation steht.
- Für die **externe Schulevaluation** dient der Orientierungsrahmen als Grundlage zur Schulbeurteilung - mit dem Ziel, die Bewertung der Schulen auf die "offiziellen" (bildungspolitisch legitimierten) Qualitätsziele abzustimmen.
- Für das **Bildungsdepartement** dienen die Orientierungsraster zur normativen Steuerung: Sie informieren die Schulen darüber, welches die Erwartungen an eine «gute Praxis» für den jeweiligen Entwicklungsschwerpunkt sind.

## Aufbau der Orientierungsraster

Der Orientierungsraster ist nach der folgenden Struktur aufgebaut:



**Dimensionen und Aspekte:** Das jeweilige Thema («Entwicklungsfeld») wird zunächst aufgegliedert in mehrere Teilthemen, von denen angenommen wird, dass sie in der Praxis als wahrnehmungs- und handlungsleitende Kategorien hilfreich sein können.

**Leitende Qualitätsansprüche (Leitsätze):** Zu jeder Dimension wird ein Leitsatz festgelegt, der als normativer Orientierungspunkt für die Praxisgestaltung dient. Diese Leitsätze sollen auf einer übergeordneten, relativ abstrakten Ebene deutlich machen, was von einer «guten Schule» im betreffenden Praxisfeld erwartet wird und was somit ein sinnvolles Entwicklungsziel im Prozess der lokalen Schulentwicklung sein könnte.

**Vierstufige Bewertungsskalen:** Zu jedem "Leitsatz" werden Indikatoren auf vier verschiedenen Bewertungsstufen beschrieben. Die vierteilige Stufung ermöglicht es der Schule, eine differenzierte Standortbestimmung vorzunehmen und gleichzeitig die Entwicklungsschritte zu erkennen, die zum erwünschten Zielzustand führen.

Die vierstufigen Qualitätsbeschreibungen: Die vierstufigen Qualitätsbeschreibungen bilden das eigentliche Kernstück der Orientierungsraster. Die einzelnen Stufen umschreiben unterschiedliche Qualitätsniveaus, die im betreffenden Praxisfeld beobachtet werden können:

- *Stufe 1: Defizitstufe.* Wenig entwickelte Praxis im genannten Bereich. «Defizit» bedeutet hier, dass mit Blick auf die spezifischen Anforderungen und Qualitätsansprüche die Praxis noch deutliche Mängel aufweist, welche die Zielerreichung behindern und bezüglich derer ein dringender Entwicklungsbedarf besteht.
- *Stufe 2: Elementare Entwicklungsstufe.* Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt. Die elementaren Ziele werden erreicht, gute Ansatzpunkte sind vorhanden und lassen sich weiterentwickeln. Optimierungsbedarf zeigt sich vor allem im Fortschreiten vom individuellen Bestreben einzelner Lehrpersonen zu einer institutionell und schulkulturell getragenen, gemeinsamen Praxis.
- *Stufe 3: Fortgeschrittene Entwicklungsstufe.* Die Schule weist im betreffenden Bereich ein gutes Niveau auf. Sie verwirklicht das, was von Expertinnen und Experten aus Theorie und Praxis als gute Praxis bezeichnet wird, wobei sowohl die individuellen als auch die institutionellen Aspekte angemessen berücksichtigt sind.

- *Stufe 4: Excellence-Stufe.* Die Schule übertrifft im betreffenden Bereich die normalen Erwartungen und geltenden Ansprüche an eine gute Praxis. Sie erfüllt – zusätzlich zu den wünschbaren Qualitäten aus der fortgeschrittenen Entwicklungsstufe – gewisse Anforderungen, die nur mit einem überdurchschnittlichen Engagement und mit einer aussergewöhnlichen Praxisexpertise auf diesem Gebiet realisiert werden können. In diesem Sinne hat die Schule hier eine Qualitätsstufe erreicht, die als herausragend bezeichnet werden kann.

### Vom Orientierungsraster zum Itempool

Auf der Grundlage der Stufe 3-Indikatoren können nun für die verschiedenen Themenbereiche konkrete, passgenaue Evaluationsinstrumente entwickelt werden. Das können beispielsweise konkrete Fragen als Grundlage für Gesprächsleitfäden oder Items für Beobachtungsinstrumente sein. Die Indikatoren können aber auch dazu genutzt werden, um quantitative Befragungsinstrumente für verschiedene Adressaten zu erarbeiten.

Die Mitarbeitenden der Fachstelle «Schulevaluation» im Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität der Pädagogischen Hochschule FHNW haben zu allen vorliegenden Orientierungsraster – basierend auf der Stufe 3 - differenzierte Itemsammlungen für verschiedene Adressaten systematisch erarbeitet (so genannte «Itempools»)

### Beispiel aus dem thematischen Itempool «Umgang mit Vielfalt»:

Indikator aus Stufe 3	Item für Lehrpersonen	Item für Kinder und Jugendliche	Item für Schulleitung	Item für Eltern
Auf asoziales, diskriminierendes Verhalten und auf gravierende Störungen wie z.B. Mobbing unter den Schülerinnen und Schülern reagieren die Lehrpersonen und die anderen zuständigen Personen einheitlich und konsequent – abgestützt auf schulinterne Vereinbarungen.	An unserer Schule wird die Ausgrenzung von Minderheiten nicht toleriert.	An dieser Schule achten die Lehrpersonen darauf, dass niemand ausgegrenzt wird.	An unserer Schule wird die Ausgrenzung von Minderheiten nicht toleriert.	An dieser Schule wird konsequent darauf geachtet, dass niemand ausgegrenzt wird.

Abbildung 51

Ein Itempool bildet die Grundlage, um massgeschneiderte Evaluationsinstrumente zu erarbeiten, die von den Schulen für eine datengestützte Standortbestimmung zum betreffenden Entwicklungsschwerpunkt dienen können. Dabei kann für Aussenstehende nachvollziehbar gemacht werden, auf welchem Hintergrund resp. auf der Basis von welchem Qualitätsanspruch das Item formuliert wurde.

Für die vorliegenden Itempools als Hilfsinstrument ergeben sich somit verschiedene Verwendungsmöglichkeiten:

- Eine Schule will eine interne Evaluation zu einem ausgewählten Thema durchführen. Man übernimmt (schulintern) Items aus dem Pool resp. lässt sich durch die vorliegenden Formulierungen inspirieren und stellt damit einen massgeschneiderten Fragebogen zusammen.
- Im Rahmen eines kantonalen Entwicklungsprojektes soll eine Standortbestimmung durchgeführt werden. Ausgewählte Items aus dem thematischen Pool können für die Erarbeitung eines Standardfragebogens genutzt werden.

- Man stellt aus vorgeschlagenen oder selber angepassten Items aus dem thematischen Pool eine Ratingkonferenz zusammen.
- Man formuliert die vorliegenden Items in offene Fragen um, beispielsweise für einen Gesprächsleitfaden oder für einen Beobachtungsbogen.
- Rohdaten für weitere Bearbeitungen in andere Programme wie EXCEL, SPSS usw. exportiert werden. So stehen den Nutzerinnen und Nutzern verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zur Verfügung, welche die gemeinsame, massgeschneiderte Interpretation der Daten erleichtern.

Im Folgenden sind die fünf Schritte, die es für die Erstellung und Auswertung einer Fragebogenbefragung mit Evaltool braucht, mit Hilfe von kommentierten Screenshots dargestellt.